Volks- & Anzeigeblatt

Das Volks- und Anzeigeblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 86 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch** und **Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Siebenundzwanzigster Jahrgang. ***Nro. 89. Winnenden,*** Dienstag den 28. September 1875.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf das ***„Volks- und Anzeigeblatt“*** und kostet bei der Redaktion abgeholt oder ins Haus geliefert 90 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf. Wir bitten unsere geneigten Leser um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Die Redaktion.

Revier Weissach.

Stamm- und Brenn-Holz-Verkauf.

Am **Freitag den 1. Oktober** aus der Winterhalde bei Backnang: 2 Rm. eichene Prügel, 44 Rm. buchene Scheiter, 19 Rm. dto. Prügel, 21 Rm. erlene Prügel, 4 Rm. lindene Scheiter und Prügel; ferner aus der Winterhalde, Schneckenbühl und Herrenhölzle: 244 Eichen mit 224 Fm.

Zusammenkunft **Morgens 8 Uhr** im Schlag Winterhalde.

Reichenberg, den 20. Septbr. 1875.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Um damit zu räumen, schenke ich von heute an guten alten

Wein

per Liter 40 Pf. ½ Liter 20 Pf.

W. Renner zum Hirsch.

Winnenden.

Guten neuen

Schnaither Wein

und gutes

Weißensteiner Bier

empfiehlt

L. Weick zum Rößle.

Winnenden.

Einige Eimer guten Luikenäpfelmost 1874. hat zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Weinhandlung von Ernst Meyer.

Alte und neue **Weine weiß, roth und dickroth** sind stets preiswürdig und in ganz reinen Qualitäten vorräthig und werden von 1 Imi an und solche auch in Flaschen abgefüllt, abgegeben. Ferner empfehle ich

französischen Hochheimer in 3 Qual. und Würzburger Champagner zu geneigter Abnahme bestens.

Ein und Verkauf von Staatspapieren Pfandbriefen etc.

Die Besitzer der bayr. Staats-Obligation von fl. 500. — des Militär-Anlehens von 1859. ***L. A. No. 7772*** und ebenso des Renten-Anstals-Pfandbriefes ***Ser. I. La C No. 3059 à fl. 100*** mache ich darauf aufmerksam, daß genannte Papiere gekündigt und außer Zins sind, und fordere ich dieselben hiemit auf, die von mir eingelößten Coup. 1. Juni und 30. Juni bei mir in Empfang zu nehmen, und das gekündigte Capital einzuziehen.

NB. Coupons werden von mir stets nur unter Vorbehalt und wenn der Name des Besitzers deutlich darauf geschrieben ist, eingelößt.

Ernst Meyer
am alten Graben.

Hohenacker
Oberamts Waiblingen.

Fuhrakkord.

Das Einwalzen der neuen Straßenstrecken im Hirschlauf und im Etter, veranschlagt zu 160 M. wird am **Donnerstag den 30. Sept. Nachmittags 4 Uhr** auf dem Rathhause verakkordirt.

Aus Auftrag
Oberamtsbaumeister
Wälde.

Winnenden.

Ein unversprungener **deutscher Ofen** ist zu verkaufen.

Zu erfragen bei **Daimler,** Schlosser.

Winnenden.

Steinverkauf.

Bei der Eisenbahnbrücke über den Zipfelbach lagern ca. 300 Cub.-Fuß weiße Bausandsteine, welche billig abgegeben werden.

Liebhaber wollen sich wenden an

Feldmaier & Ruff
Bauunternehmer.

Winnenden

Ein guterhaltenes zusammengelegtes Faß, 10 Eimer haltend, sowie zwei Stück 2eimrige Spirit-Fässer, und ein etwa 8 Imi haltendes Fäßchen, zu Aufbewahrung von Most tauglich, hat zu verkaufen

A. Sommer.

Winnenden.

Eine **Handsäge** ist bei mir stehen geblieben, und kann gegen meine Auslagen abgeholt werden.

Julius Finck.

Von Weiler zum Stein bis Winnenden ist ein Circaswamms verloren gegangen, der redliche Finder wird gebeten, solches gegen Belohnung bei der Redaktion d. Bl. abzugeben.

Winnenden.

Chr. Fischers Wittwe verkauft am **Donnerstag den 30. Sept. Vormittags 10 Uhr** mehrere große **Faßlager** wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.

Eine 5 Eimer haltende

Weinbütte

und eine Raspel sammt Schranne und Setze verkaufe ich nächsten Donnerstag den 30. Sept Nachmittags 1 Uhr im Aufstreich

alt **Gottlieb Haag.**

Winnenden.

Ein ordentliches freundliches Mädchen, 15—16 Jahre alt, von guter Familie, findet auf nächst Martini eine gute Stelle.

bei wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein kräftiges **Mädchen** wird auf mehrere Wochen zur Aushilfe gesucht von

E. Seeger.

Winnenden.

Tanzunterricht.

Donnerstag den 30. werde ich mit meinem Unterricht beginnen. Lusthabende werden an genanntem Tage Abends 8 Uhr im Saale zum Ochsen eingeladen.

Ph. Hahn, Tanzlehrer.

Birkmannsweiler.

Ein 2 Eimer haltendes

Oval-Faß

hat zu verkaufen.

Christian Krautter.

Winnenden.

Einige Wagen

Dung

sucht zu kaufen

Enslin.

Winnenden.

Unterzeichneter hat einen noch guten **deutschen Ofen** zu verkaufen.

Talmon.

Winnenden.

Empfehlung.

Auf bevorstehenden Herbst habe ich wieder eine schöne Auswahl in Einfachen und Doppelterzerolen bester Qualität, sowie auch Militärpistolen, welche ich billig erlassen kann.

G. Krautter.

Winnenden

Reifes Most-Obst.

Ende dieses Monats erhalte ich eine größere Sendung Aepfel (Station Waiblingen) und empfehle solches per Centner zu 3 fl. ab Waiblingen zu geneigter Abnahme.

Andreas Weller.

Winnenden.

Einige Säcke schöne

Schneiderbirnen

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem kann man

3 bis 4 Wagen Dung

haben

Stadtmüller **Schnell.**

Auxilium orientis,

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von ausserodentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:

Epilepsie, Fallsucht,

Tobsucht,

Brust- und Magenkrämpfe,

Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltungsregeln unter Nachnahme sofort.

Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben.

NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.

Silvius Boas,

Erfinder des Auxilium orintis, Specialist für Nerven- und Krampfleiden.

Sprechstunde 8—10 Vorm., 2—4 N.

Berlin SW., Friedrichsstr. 22, I. Etage.

Winnenden.

½ Morgen Acker in der Ochsenstraße im Mühlrein ist zu verkaufen.

Von wem? sagt die Red.

Winnenden.

Das **Aftergras** von 1 M. in den Seewiesen hat zu verkaufen.

Gerber **Kayßer.**

Winnenden.

Unterzeichneter hat auf Martini sein oberes Logis zu vermiethen, bestehend in Stube, Küche, Vor- und Nebenkammer, Platz im Keller, wobei aber besonders eine christliche Familie Aufnahme finden würde.

David Schweyer, Messerschmid.

Hülfesuchenden und Kranken senden wir unentgeltlich u. franco die Schrift: Sichere u. gründliche Heilung aller Krankheiten auf naturgemässem Wege. 21. Auflage.

H. Mundschwitz & C. Niebäcker.
Buchdruckerei in Braunschweig.

Die deutsche Wacht.

Ein christlich-nationales Volks-Blatt für Nord- und Süd-Deutschland.

Wöchentlich 1 Bogen. Preis pro Quartal bei allen Postanstalten nur 1 Mark (10 Sgr.).

Alle Freunde einer guten, christlich-nationalen Unterhaltungs-Lectüre, namentlich die Herren Geistlichen, Lehrer, Kirchenräthe und Gemeinde-Vertreter, die ein Herz für die sittlichen Schäden unseres Volkes haben und an ihrem Theil zur Hebung der kirchlichen Gesinnung beitragen wollen, laden wir zum Abonnement auf die „Deutsche Wacht" ergebenst ein.

Pasewalk.

Verlags-Expedition der „Deutschen Wacht".

Geldsorten und Coupons in Reichsmark und Pfennig.

Vom 21. Sept. 1875.

Holl. fl. 10-St.	Rmk.	16, 80—85	
Pistolen	Rmk.	16, 50—55	
Dukaten	Rmk.	9, 55—60	
Oesterr. Silb.	Rmk.	—	G
Holld. Silber	Rmk.	169	G
Napoleonsd'or	Rmk.	16, 20—24	
Sovereigns	Rmk.	20, 40—45	
Dollars	Rmk.	4, 17—20	
Russ. Imper.	Rmk.	16, 69—74	
Am. G. C., vrf.	Rmk.	4, 17	
Oest. S. R. Cp.	Rmk.	92	
Oest. Pap. Cp.	Rmk.	180,80	G
Verfallene 1882	Amerik.		—G
Noch nicht verf.	dto.	—	G

Das Genossenschaftswesen in Deutschland im Jahre 1874.

(Nach der Bayerischen Handelszeitung.)

Fünfundzwanzig Jahre sind verflossen, seit Schulze in dem kleinen Städtchen Delitzsch den ersten Vorschuß-Verein begründete, wesentlich auf den gleichen Grundsätzen, welche heute nach 25 Jahren vom ganzen deutschen Genossenschaftswesen als unabweisliche Normen anerkannt werden. — Und heute vermag sein Jahresbericht 4383 Genossenschaften in den verschiedenen Branchen, für welche sich bis jetzt der Genossenschaftsbetrieb überhaupt praktisch erweist, einzeln und namentlich auszuführen. Die Summe der Mitglieder dieser 4383 Genossenschaften (350 mehr als im Vorjahr) darf auf 1,350,000, die der gemachten Geschäfte auf 2400 Millionen Mark, die in diesen Genossenschaften angesammelten Geschäftsantheile der Mitglieder auf 150—156 Millionen Mark und der Betrag der denselben zum Geschäfts-Betrieb anvertrauten fremden Gelder auf 345—354 Millionen veranschlagt werden — gewiß ein Ergebniß, das die erfolgreiche Einfügung dieser wirthschaftlichen Bildungen in unser öffentliches Leben hinreichend beweist und dem gegenüber jene blasirte Zweifelsucht verstummen muß, welche die Leistungen des Genossenschaftswesens auch nicht einmal als ein Mittel zur Besserung der wirtschaftlichen Lage der minderbemittelten Volksklassen in Deutschland gelten lassen will.

Sehen wir uns diese Zahlen einmal in den einzelnen Gebieten an auf welchen sich genossenschaftliche Bildungen entwickelt haben. In erster Linie fallen uns, sowohl der Zahl der Vereine, als dem Geschäftsumfange nach, die Vorschuß- und Kreditvereine (Volksbanken und Gewerbebanken 2c.) in die Augen. Trotz der Krisis, welche schon seit Frühjahr 1873 alle Gebiete des wirthschaftlichen Lebens befangen hält, zeigt sich doch eine Zunahme von 230 Vereinen seit der vorjährigen Berichterstattung. Von diesem Zuwachs treffen allein 113 Vereine (beinahe 50 pCt.) auf Oesterreich, auf Preußen 61, auf das kleine Baden 17; Bayern weist ein klägliches Mehr von 10 Vereinen auf. Die deutschen Vereine haben in weitaus überwiegender Mehrzahl sich jetzt durch Eintragung in den Genuß des Genossenschaftsgesetzes gesetzt, — auch in Sachsen, wo noch bis vor Kurzem das partikularistische Zwittergesetz „für juristische Personen" von den Vereinen bevorzugt worden war. — Im vorigen Jahre konnte die Anwaltschaft der deutschen Genossenschaften die Geschäftsergebnisse von 834 Vereinen mittheilen. In diesem Jahr enthält der um einige Wochen früher abgeschlossene Bericht nur die von 815 Vereinen. Trotzdem haben die 815 Vereine dieses Jahr um ca. 12,000 Mitglieder mehr als die 834 des vorigen. In gleichem Maße verhalten sich die Betriebsergebnisse. Jeder Verein hat durchschnittlich im vorigen Jahre 535,651 Mark Vorschüsse gewährt, in 1874 beinahe 19,000 Mark mehr. Der aus den Reserven und den Geschäftsantheilen der Mitglieder bestehende eigene Fonds dieser Vereine beträgt 1874: 2,659,559 M. mehr als bei den 834 Vereinen des Vorjahrs. Die im Geschäftsbetrieb arbeitenden, auf Kredit entnommenen Gelder haben sich um 8,391,807 Mark erhöht, so daß der eigene Fonds der Vereine 27,63 pCt. des gesammten Betriebskapitals repräsentirt.

Eine interessante Beobachtung über die Wirkungen der wirthschaftlichen Krisis auf die Kreditbenützungsform in den einzelnen Vereinen ergiebt sich aus der Thatsache, daß die vorzugsweise von den kleinen Handwerken und Gewerbetreibenden benützten Darlehen auf Vorschußwechsel sich um ca. 25 Millionen M. vermehrt, der hauptsächlich von den wohlhabenden Industriellen benützte Kontokorrentkredit sich um fast 24 Mill. M. vermindert hat. Die Beschränkung des Absatzes, unter welcher diese zu leiden hatten, hatte aber nicht nur eine Verringerung ihres Geldbedarfs zur Folge, sondern sie hinderte sie auch an der Abwickelung ihrer Kontokorrentverbindlichkeiten, so daß trotz der Abnahme der im Laufe des Jahres auf diesem Konto gegebenen Kredite doch am Schlusse desselben die Außenstände darauf gegen das Jahr 1873 zugenommen hatten und zwar um beinahe eine $1\frac{1}{2}$ Mill. M. Immerhin mag zu dieser Erscheinung, wie sie sich in dem letzten Monat ausspricht, auch eine ziemlich verbreitete Lässigkeit der Verein ein der Handhabung des Kontokorrentverkehrs beigetragen haben, durch welche dem Kreditnehmer ermöglicht wird, das entnommene Geld zu festen Anlagen zu benützen, anstatt daß durch raschen Umschlag und entsprechende Provision die Leistung und das Risiko des Vereins gegen den Vortheil des Mitglieds ausgeglichen wird.

Die Mitgliederstatistik, welche nur von 650 Vereinen für dieses Jahr vorliegt, ergiebt wiederum eine kleine Minderung der Prozentzahl, welche auf die in den Vorschußvereinen am zahlreichsten vertretene Volksklasse, nämlich auf die selbständigen Handwerker, trifft. Diese repräsentiren 1871 36,8 pCt. der gesammten Mitgliedschaft, und minderten sich in den folgenden drei Jahren auf 36 pCt. Dagegen haben sich die unselbstständigen Arbeiter — im Jahre 1873 in 691 Vereinen mit 32,287 Mitgliedern betheiligt — im Jahre 1874 in nur 650 Vereinen auf 38,544 Mitglieder vermehrt, welche Zahl einen Prozentsatz von 10,8 der Gesammtmitgliedschaft darstellt.

17816

Tagesbegebenheiten.

— Der „Western Morning News" wird von Gibraltar vom 21. d. telegraphirt: „Eine ernstliche Affaire ereignete sich hier gestern. Seit kurzem entfalten die Spanier große Thätigkeit in der Unterdrückung der Schmuggelei, und häufig wurden gewöhnliche Handelsschiffe ungerechtfertigt mit Beschlag belegt. Gestern lief die Nachricht ein, daß ein spanischer Guardacosta ein französisches Schiff in britischen Gewässern im Schlepptau führe, worauf ein armirtes Dampfboot von Ihrer Majestät Kanonenboot „Erpreß" zu seiner Verfolgung ausgesandt wurde. Das Boot begegnete den Schiffen, und da es fand, daß sie sich innerhalb der britischen Jurisdiktion, nahm es beide ins Schlepptau. Der Guardacosta widersetzte sich der Beschlagnahme und beharrte trotz mehrfacher Warnungen des das Boot befehligten Offiziers auf dem Versuche, das Schlepptau zu durchschneiden. Einer der Spanier wurde von der Mannschaft des Bootes erschossen und die Leiche wurde gestern Abend nach Algesiras gesandt. Es findet nun eine amtliche Untersuchung des Vorfalls statt."

Rom, 23. Sept. Gutem Vernehmen nach hat der beim päpstlichen Stuhle akkreditirte spanische Botschafter Benavides aus Gesundheitsrücksichten seine Demission eingereicht und wurde diese von seiner Regierung angenommen. Die spanische Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle erhielt Instruktionen, welche erklären, daß die Madrider Regierung fest, aber gemäßigt sein, die Religion achten und die Rechte des Staates schützen werde. Benavides überreichte heute dem Papste das goldene Vließ für den Kardinal Antonelli. — Beim heutigen Consistorium der Kardinäle fand die feierliche Einführung der neuernannten Kardinäle Vitelleschi, Randi und Pacea statt. Es wurden ferner mehrere Bischofsernennungen vorgenommen, darunter drei französischer, sieben spanischer und schweizer Geistlichen.

— Der Papst empfing am Montag anläßlich des Jahrestages des 20. September mehrere Persönlichkeiten als Vertreter verschiedener katholischer Gesellschaften und Offiziere der ehemaligen päpstlichen Armee. Mehrere Kardinäle, unter welchen sich auch Kardinal Mac Closkey befand, überreichten dem Papst eine Krone. Der Papst hielt keine Ansprache, sondern richtete nur wenige Worte an die Versammelten und sagte, es seien keine Gegendemonstrationen nothwendig, weil die Dinge von selbst fallen, und heute schon sehe man den Jahrestag fast unbeachtet vorübergehen.

Verschiedenes.

Ein seltsames Wiedersehen.

Vor Jahr und Tag befand sich ein Agent zu Berlin in später Abendstunde mit einigen Freunden in einem hiesigen Restaurant, da trat aus dem Nebenzimmer ein flotter Kavallerie-Offizier zu ihm heran und rief ihm zu, er sei seine einzige Rettung, er brauche dringend nothwendig 650 Thaler, ohne diese Summe sei er verloren. Der Agent zog sein Portefeuille aus der Tasche und gab die Summe gegen einen Ehrenschein. Drei Tage nachher war der Offizier verschwunden. Die Sache machte zur Zeit in Berlin großes Aufsehen. Das letzte Frühjahr führte den Agenten nach New-York. Bei einem von Tausenden besuchten Conzert wird ein Mann in feinster Toilette sein Nachbar, der ihm ungemein bekannt vorkommt, den er indessen, wie es so manchmal geht, nicht zu placiren weiß. Endlich spricht ihn der Herr an und gibt sich als jener Durchgebrannte zu erkennen, ladet auch sofort den Agenten zum Souper nach seiner Villa ein; in seinem Wagen fahren die Beiden dahin. Der Agent kann sich von seinem Erstaunen gar nicht erholen. Bevor man sich an die reich servirte Tafel setzt, zahlt der Wirth seinem Gast zunächst bei Heller und Pfennig mit Zinsen die 650 Thaler; dann erzählt er ihm, daß er sich in den glänzendsten Verhältnissen befinde. „Und was treiben Sie eigentlich?" fragte der Agent. Lachend antwortet der ehemalige Offizier: „Ich habe ein Hunde-Lazareth. Die feine Welt New-Yorks läßt ihre kranken Hunde bei mir kuriren. Morgen können Sie die Einrichtung kennen lernen." Natürlich folgte unser Mann auch dieser Einladung und konnte sich vor Erstaunen kaum lassen. Eine Legion Schooßhündchen und anderen Köter war auf Stroh in Ställen

gelagert, die Hauptkur ist — Hunger, das ist billig und probat zu gleicher Zeit. Wenn die Ladys ihre armen kranken Lieblinge bringen, werden sie von dem „Hospital-Direktor" auf seidene Kissen gelegt, die für diesen Paradezweck bereit gehalten werden: kaum sind die Damen fort, dann kommen die überfütterten und verweichlichten Hunde auf Stroh und werden nach der alten Theorte „Hunger ist der beste Koch" gesund. Diese Kuren werden aber mit Gold aufgewogen und machen ihren Erfinder reich, der dem ganz verblüfften Agenten lachend zurief: „In Amerika liegt noch immer das Gold auf der Straße, man muß es nur aufzuheben verstehen."

Ein seltener Lumpensammlrr.

Pariser Zeitungen erzählen, daß die Gilde der Lumpensammler von Paris unter den Ihren ein Mitglied zählt, das zweimal sein Baccalaureat bestanden und eine wahrhaft treffliche Erziehung genossen hat. Dieser Lumpensammler ist heute Sekretär des „Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins der Lumpensammler" und heißt Paul Verdier. Aus sehr achtbarer Familie gebürtig, besuchte er das Seminar zu Versailles, wo er seine Studien machte. Dort bestand er sein Baccalaureats-Examen. Um diese Zeit verlor er seine Eltern, die ihm ein beträchtliches Vermögen hinterließen. Aber der junge Mann fand eine unbeschreibliche Anziehungskraft in dem Beruf jener Leute, die mit Hacke und Kiepe ihren Lebensunterhalt erwerben. Diese erschien ihm die mühseligste aller Berufsarten, und von einem edlen philanthropischen Eifer erfaßt entschloß er sich, das Elend dieser Leute zu studiren, um ihnen helfen zu können. Um nun es besser studiren zu können, machte er sich selbst zum Lumpensammler. Drei Jahre lang lag er diesem mühseligen Berufe ob und hatte Gelegenheit, alles Elend desselben kennen zu lernen. Dann gründete er die Wohlthätigkeits-Gesellschaft, als deren Sekretär er heute eine große Fülle von Gutem stiften kann.

Spätes Zahnen.

Eine dritte Dentition im Alter von 90 Jahren. Dieser seltene außerordentliche Fall wurde in einem der Hospitäler in Paris bei einer Nonne beobachtet, welche im Alter von 90 Jahren alle ihre Zähne wieder bekam, nachdem sie im Alter von 47 und 63 Jahren schon einmal neue Zähne bekommen hatte. Der Chef des Hospitales, der dem Krankenhause (dem Hospital für Unheilbare) seit 50 Jahren vorstand, hatte Gelegenheit, die Dentitionen selbst zu beobachten und führt gelegentlich seines Berichtes an die Akademie der Wissenschaften, Hunter, Jobert de Lamballe und Petrequin an, die dergleichen, wenn auch nicht in so hohem Alter vorgekommene Fälle mitgetheilt haben.

Deutsche Landwirthschaftliche Presse. Chefredakteur Hausburg, Königl. preuß. Oekonomierath, Generalsekretär des Deutschen Landwirthschaftsraths etc. — Unter den uns bekannten landwirthschaftlichen Fachblättern nimmt die „Deutsche Landwirthschaftliche Presse" nach ihrer äußeren Ausstattung, Sauberkeit des Drucks und der Holzschnitte unbestritten den ersten Rang ein. Aus der Haltung der wirthschaftspolitischen Theils, welchen wir mit Interesse verfolgt haben, erkennen wir das sichtbare Bestreben, die Forderungen der Landwirthschaft in einer, von allem politischen Parteiwesen und fremden Gewalten unabhängigen Weise rein sachlich zu begründen. Wir können der Redaktion deren enge Verbindung mit dem Deutschen Landwirthschaftrath und dem Congreß Deutscher Landwirthe eine gewisse Besorgniß nach dieser Richtung hin motivirte, unsere Befriedigung darüber aussprechen, daß sie diese Klippe vermied. Auch der cultur-technische Theil, welcher den Betrieb der Landwirthschaft und ihrer Zweige umfaßt, zeigt in seiner Haltung und Anordnung eine große Sorgfalt und die Mitwirkung namhafter Fachmänner; unter Anderm ist es auch der Sprechsal für die Abonnenten, welcher durch die gediengene Form der Fragen-Erledigung einen werthvollen Theil des Organs repräsentirt. Die „Deutsche Landwirthschaftliche Presse" erscheint zweimal wöchentlich und ist durch jede Postanstalt zum Preise von 5 Mark pro Quartal zu beziehen.

Illustrirte Jagdzeitung, Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von **W. H. Nitzsche,** Kgl. Oberförst r. — Leipzig, Verlag von **Heinrich Schmidt & Carl Günther.** — No. 24 dieser **beliebten** Jagdzeitung enthält: Ueber die Wahl eines Jagdgewehrs. — **Wildiebsgeschichten** von **H. v. Clausewitz:** Bruderliebe. — **Präriehühner** mit **Illustration** von **Leutemann.** — **König Friedrich Wilhelm I.** als Jäger von Freiherrn **von Droste-Hülshoff.** — Ein Rehbock mit **Eckzähnen** mit **Illustration.** — Der schreiende Hirsch, Originalzeichnung von **Pausinger** u. s. w. u. s. w. — Preis 3 Mark halbjährlich in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Feuilleton.

Der Bauherr.

Historische Novelle von Anton Langer.

(Fortsetzung.)

„Heiliger Gott!" rief der Rathsherr, „da ist keine Zeit zu verlieren."

„Ich glaube," sprach Vogelsang, „daß sobald kein entscheidender Streich geschehen wird, da ich das Haupt der Bande, den Mordbrenner Scomparini, zu Ofen in die Donau geschleudert; bis nun ein neuer Rädelsführer kommt, der gleichen Muth nnd gleiche Entschlossenheit hat, dürfte wohl einige Zeit vergehen, und wir können unsere Anstalten treffen."

„Wer weiß, wer weiß," meinte dtr Rathsherr, „wer zum Hängen geboren, ersäuft nicht, wir müssen schnell sein, ehe es zu spät wird. Gott schütze unsere gute Stadt."

„Ich schlage vor, sogleich zum Magistrate zu gehen, die ganze Sache anzuzeigen und die Rumorwache und die Stadtquardia aufzubieten; mit dieser ziehen wir hinüber in den Werd, umzingeln das Haus des Juden, ergreifen, wen wir dort finden, und sollte es uns auch nicht gelingen, der Spitzbuben habhaft zu werden, so fallen uns doch gewiß ihre sämmtlichen Papiere in die Hände, und wir können ihr Unternehmen vereiteln."

„Dein Rath ist gut, mein Sohn, nur Hut und Degen nehme ich, dann schnell zum Bürgermeister und Magistrate."

Der Rathsherr flog davon, als wäre er erst zwanzig Jahre alt; denn die drohende Gefahr gab ihm Jugendkräfte; es war ein herrliches Volk, jene Bürger von Wien, die Gut und Blut hergaben für ihre Vaterstadt; daß das wilde Heer der Türken zu wiederholten Malen an ihrer eisernen Männerkraft sich brach.

Ein alter Mann kam in die Stube geeilt, es war Konrad, Vogelsangs treuer Diener; laut weinend fiel er seinem Herrn zu Füßen und küßte seine Hände, während er leise murmelte: „Herr, nun lasse Deinen Diener im Frieden fahren, weil meine Augen ihn gesehen haben."

„Ei mein treuer Konrad," sagte der Meister innig bewegt, „lebst Du auch noch?"

„Ei freilich," versetzte der alte Knecht, „ich konnte ja nicht sterben, bevor ich Euch nochmal gesehen hatte."

Der Rathsherr kam gerüstet zurück; auch Vogelsang umgürtete sich, und Konrad bediente geschäftig, wie ehemals, seinen Herrn. „Was habt Ihr denn vor," fragte er neugierig.

„Wir werden einen Strauß bekommen," sagte Vogelsang, „mit den Spießgesellen Scomparini's."

„Da muß ich mit," jubelte der Knecht.

„Aber werden Deine alten Knochen noch halten?" fragte der Rathsherr.

„Sie werden, Ew. Gestrengen," versetzte Konrad, „und ich will einmal um keinen Preis mehr meinen Herrn verlassen."

„Nun, so kommt in Gottes Namen," sagte Preinhuber, und sie brachen auf."

13. Der Anschlag. Des Juden Tod.

Die größte Stube in Ascher Ben Israels Hause war am Abende desselben Tages angefüllt mit zahlreichen unheimlichen Gästen; einige trugen die eleganteste Stutzertracht, während andere um ihre markigen Glieder eine rauhe Wildschur oder einen zottigen Wolfsmantel gehängt hatten, aber alle Gesichter trugen einen Stempel wilder Rohheit, eines tollkühnen Muthes, der nicht vor den Feuerschlünden der Feinde, aber auch — vor dem Galgen sich nicht scheut. Unter ihren Mänteln blitzten Waffen hervor, beinahe die meisten rauchten, und in verschiedenen Gruppen hatten sie sich theils in die Brüstung der Fenster, theils um das lustig lodernde Kaminfeuer gesetzt und gelehnt, und unterhielten sich im leise flüsternden Tone.

Nach einiger Zeit wurde die Thüre geöffnet und die sämmtlichen Herren erhoben sich, denn mit dem Juden Ascher Ben Israel traten Scomparini und der Marquis Jean d'Auvers ein. Man darf sich nicht wundern, daß der Italiener hier abermals zum Vorscheine kommt, denn Scomparini, der bei seinem halsgefährlichen Handwerke kein Mittel, keine Kunst unbeachtet lassen durfte, die im Falle der Noth zu seiner Vertheidigung oder Rettung beitragen konnte, war auch in der edlen Kunst des Schwimmens so wohl erfahren, daß er von der Riesenfaust Vogelsangs in den Fluß geschleudert, zwar auf einen Augenblick die Besinnung verlor, aber durch das eiskalte Gewässer schnell wieder geweckt, Geistesgegenwart genug besaß, mit ein paar kräftigen das Ufer zu erreichen und die Felsen hinanzuklimmen, so daß er keine weiteren Folgen des nächtlichen Bades verspürte, als ein tüchtiges Fieber, welches ihn auch durch längere Zei zu Ofen zurückhielt und dem flüchtigen Paar zu folgen verhinderte.

(Forts. f.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Fetzer in Winnenden.